

Safer Sex

Autor(en): **Mezger, Erika / Schurter, Katja**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die : Lesbenzeitschrift**

Band (Jahr): **- (1998)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-631177>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Safer Sex

Wir haben mit vier Lesben Gespräche zum Thema Safer Sex geführt. Bettina, Co, Michelle und Alexandra sind entweder HIV-positiv oder haben eine andere, sexuell übertragbare Krankheit. Die Frauen wissen teilweise seit mehr als zehn Jahren von ihrer Ansteckung. Eine hat seit ihrem Wissen um den Virus dieselbe Partnerin, andere haben mehrere Beziehungen gehabt.

Thematisierung von Safer Sex

Wir haben nachgefragt, wie andere Lesben auf das Thema Safer Sex/HIV reagieren. Keine der vier interviewten Frauen hat erlebt, dass eine neue Geliebte von sich aus das Thema einbrachte. Co fand die daraus entstehenden Auseinandersetzungen spannend. Alexandra hat in den USA einen offeneren Umgang mit Safer Sex erfahren. Die befragten Lesben sind grundsätzlich keinen negativen Reaktionen auf ihren Virus begegnet. Die meisten bewegen sich in Kreisen, in denen HIV/Aids und Safer Sex offene Themen sind. Michelle erzählt, dass sie Safer Sex bislang dreimal thematisiert hat: «Zwei meiner Partnerinnen hatten keine Ahnung, was Safer Sex bedeutet. Weder was Safer Sex unter Frauen ist, noch wie frau sich anstecken kann. Sie waren zurückhaltend neugierig und peinlich berührt, dass sie nichts wissen. Die dritte blockte völlig ab und wollte nicht darüber sprechen.»

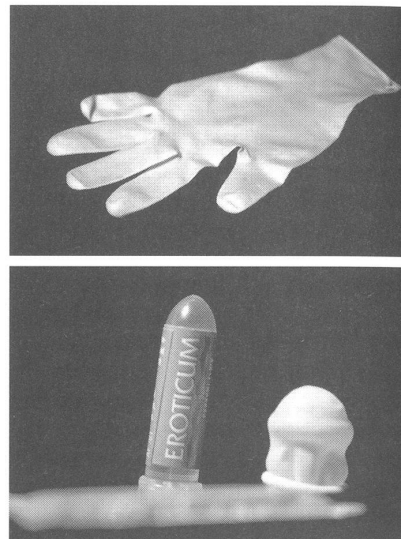
Alle vier interviewten Frauen machen in der Szene oder im weiteren Umfeld die Erfahrung, dass Safer Sex und HIV/Aids nicht thematisiert werden. Bettina vermutet: «Viele Lesben wollen mit dem Thema nichts zu tun haben, weil sie sich nicht auf Krankheit und Tod einlassen wollen.» Alexandra denkt, Lesben würden versuchen, sich eine heile Welt aufzubauen und deshalb HIV/Aids ausgrenzen.

Der Umgang mit Safer Sex

Einige haben erst nach Jahren Gefallen an Latex und Gummihandschuhen gefunden. Die Liebhaberinnen von Sex Toys haben einen selbstverständlichen Umgang mit Safer-Sex-Utensilien. «Das erste Mal ist der Umgang mit Latex und Gummi nicht sehr lustvoll, kann aber lustig sein», erzählt Alexandra. «Gummis machen das Spielen mit Sex Toys einfacher, weil keine aufstehen muss um sie zu waschen. "Safe" ist das Waschen sowieso erst ab 60°.» Einige haben Mühe, Dental Dams zu lecken oder sich mit einem Latextuch lecken zu lassen. In der Regel werden riskante Sexpraktiken eher weggelassen als Safer-Sex-Utensilien eingesetzt. So wechselt Michelle keine Toys und praktiziert während der Mens keinen Oralsex. «Wenn keine von uns eine grössere Wunde im Mund hat, finde ich schlecken ohne Mens "safe". Hier muss meine Partnerin entscheiden, wie gross ihr Sicherheitsbedürfnis ist.» Bettina fängt erst an auszuprobieren: «Ich war lange mit einer Frau zusammen, die ebenfalls positiv war. Wir schützten uns nicht. Safer Sex war kein Thema. Meine jetzige Freundin und ich haben es einmal mit einem Dental Dam versucht. Es war witzig, aber nicht sehr erotisch. Ich habe eigentlich Lust, es wieder zu probieren, es ist sicher möglich, sich an einen erotischen Umgang mit Safer-Sex-Artikeln zu gewöhnen. Aber auch ohne Silikon und Gummi haben wir genug Fantasie, um unsere Sexualität "safe" zu gestalten.»

Veränderung der eigenen Sexualität

Für die meisten Frauen hat sich ihre Sexualität seit ihrem Wissen um die Ansteckung mit dem HI-Virus oder einem anderen Virus verändert. Co hatte in der ersten Zeit nach ihrer Ansteckung das Gefühl, dass Sex für sie gestorben sei. Lange Zeit hatte sie Angst um ihre Partnerin. Im Hinterkopf war stets ein mulmiges Gefühl. Nach elf Jahren Beziehung teilen sich die beiden heute die Verantwortung der Ansteckungsgefahr.



Alle Frauen formulieren den Wunsch an ihre Partnerin, dass sie Eigenverantwortung übernehmen soll. Bettina: «Mein Umgang mit Safer Sex hat sich parallel zu meiner Sexualität über die Jahre verändert. Vor dreizehn Jahren gab es z. B. noch keine Dental Dams. Im Sex übernehme ich nach wie vor die Hauptverantwortung, jedoch erwarte ich von meiner Liebsten auch Selbstschutz.» Alexandra klärt ihre Partnerin über die möglichen Folgen von Hepatitis C auf¹. «Bei One-Night-Stands oder Affären praktiziere ich immer Safer Sex. Ich habe noch nie erlebt, dass Frauen darauf verzichten wollten oder negativ reagierten. Während einer Beziehung wird die Auseinandersetzung mit Safer Sex ausgeglichener. Das Gefälle ist nicht mehr so stark und es ist für beide ein Thema.» Michelle spricht seit ihrer Ansteckung mehr über Sexualität, auch Grenzen und Bedürfnisse sind vermehrt ein Thema. «Ich hatte lange das Gefühl, ich dürfe nur noch mit Positiven sexuellen Kontakt haben. Es hat fünf Jahre gedauert, bis ich gewagt habe, mit einer Negativen Sexualität zu leben.»

Unterstützung von Aussen

Die betroffenen Lesben waren auf sich selbst gestellt im Umgang mit Safer Sex und dem Ansteckungsrisiko. Damals wie heute gibt es kaum wissenschaftliche Untersuchungen über die Ansteckung unter Lesben. Co hat etwa zur Zeit ihrer Ansteckung ihre Partnerin kennengelernt: «Wir mussten selbst herausfinden, welche Sexpraktiken "safe" sind und welche ein Ansteckungsrisiko bergen. Informationen mussten wir zusammen-

suchen. Vor acht oder neun Jahren tauchte das Thema Lesben und HIV auf, jedoch, ohne dass es eine Auseinandersetzung dazu gegeben hätte.»

Testen

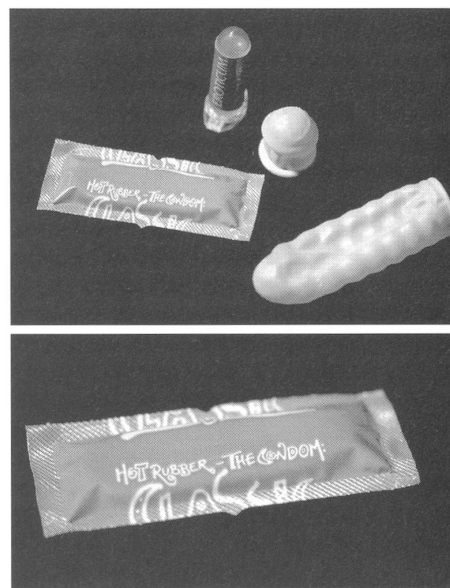
Die Partnerinnen der HIV-positiven Lesben haben sich zum Teil testen lassen. Entweder, weil sie selbst Drogenkonsumentinnen waren oder aus Unsicherheit bezüglich des Themas. Bettina hat dies nicht als Vertrauensbruch erlebt, sondern als Entlastung: «Es bedeutete für uns beide eine gewisse Sicherheit und eine Kontrolle unseres Umganges mit Safer Sex.» Die Partnerin von Co hat sich vor mehr als zehn Jahren testen lassen. Dies geschah, weil zu wenig Informationen zur Hand waren und aus Angst, nicht zu wissen, was Safer Sex ist. Auch war der gesellschaftliche Druck zu testen noch viel stärker als heute. «Wir würden heute ganz anders mit diesem Druck umgehen und würden zusammen diskutieren, was das Testergebnis alles auslösen könnte.» In Michelles Beziehungen stand Testen nie zur Diskussion. Einzig eine Exfreundin hat sich auf Wunsch ihrer neuen Freundin testen lassen.

Reaktionen von Lesben auf Safer Sex/HIV/Aids

Alle interviewten Frauen bedauern, dass HIV/Aids kein Thema in Lesbenkreisen ist oder nur, wenn es von betroffenen Lesben eingebracht wird. Sie haben den Eindruck, dass die negative Bewertung mit Bildern der Vergangenheit von HIV-positiven Lesben zusammenhängt. «Lesben sollen keine Drogenvergangenheit haben und auch nicht mit Männern zusammengewesen sein.» Bettina erzählt, dass die Frauen an der Solidaritätsdisco für die Safer-Sex-Veranstaltung in der Roten Fabrik im Tanzleila die Dental Dams angeschaut und «wäh» dazu gesagt hätten. «Eine fragte sogar, ob küssen ansteckend sei. Die Meinung, Aids gehe Lesben nichts an, ist immer noch weit verbreitet.» Co möchte, dass Lesben akzeptieren, dass jeder Mensch sich anstecken kann. Michelle ist es wichtig, dass der Umgang mit HIV/Aids selbstverständlicher wird: «Es soll auch nicht immer abgecheckt werden, ob sich eine über Drogen oder über einen Typ angesteckt hat, um ihr, wenn letzteres zutrifft, eine Schuld zuzusprechen.»

Erika Mezger und Katja Schurter

¹ Hepatitis C ist eine Virusinfektion und kann eine Funktionsstörung der Leber zur Folge haben (Müdigkeit, Übelkeit, Leberschmerzen, tödliche Leberzirrhose). Übertragungsmöglichkeiten bestehen beim Kontakt mit Scheidensekret, Blut oder Stuhl. Hepatitis C ist eine chronische Krankheit.



13

Liebe Leserinnen - ihr seid gefragt!

Wir haben beschlossen, die erste die-Ausgabe 1999 als Themenheft zu gestalten

Und zwar soll alles rund um die Themen

EROTIK - KÖRPER - SEXUALITÄT

Platz haben, was Leserinnen interessieren könnte.

Damit die nächste die so bunt und vielfältig wie möglich wird, möchten wir euch bitten, Ideen, Gedankenanstöße, Wünsche oder sogar Texte, Gedichte, Bilder sobald wie möglich bei uns zu deponieren.



14

3/7 Barva A. Peturhoni'95



15



7/10 Mundo interior II A. Peterhans '95